



# Wiener Beobachter

DENN NUR WAHRHEIT MACHT FREI

## Sozialfall war Drogenmillionär!

Wie kann man sich als vermeintlicher Sozialfall mit etwa 700 Euro Notstandshilfe im Monat eine Luxuslimousine, eine Eigentumswohnung und ein Zinshaus in Wien leisten? Nun: Als mutmaßlicher Chef eines großen Suchtgiftringes ist das kein Problem! Jetzt wurde der 59-jährige verdächtige Drogenmillionär verhaftet.

Der Fall des frechen Sozialbetrügers, in Wirklichkeit offenbar ein Drogenmillionär, liegt unter der Aktenzahl 6 St 148/09 im Wiener Landesgericht auf. Und die Ermittlungsergebnisse des Wiener Landeskriminalamtes lesen sich wie ein Krimi. Der 59-Jährige soll mit Hilfe eines bekannten Drogenlieferanten (52) – der Verdächtige saß schon zehn Jahre seines Lebens hinter Gittern – einen raffiniert getarnten Suchtgiftring aufgezogen haben.

Denn gedealt wurde nicht etwa an dunklen Straßenecken, sondern dreist in einem Dartclub, einem Immobilienbüro oder einem Buchverleih. Geschäftsführer war überall der Hauptverdächtige, die Gäste Süchtige. Wurde dem 59-Jährigen der Boden zu heiß, gründete er das nächste Geschäft!

Drei Jahre lang lief der schwunghafte Handel, bis nun endlich die Handschellen klickten – und das riesige Drogenversteck aufflog: In einer unmöblierten 18-Quadratmeter kleinen „Bunkerwohnung“ in Wien Neubau, wurden mehr als 40 Kilo Kokain und Haschisch im Millionenwert – eingeschmuggelt vermutlich aus Spanien – sichergestellt!

Das angehäuften Vermögen des Notstandshilfe-Empfängers einzufrieren, dürfte indes schwierig werden. Denn der vermeintliche Sozialfall hat Haus, Auto und Eigentumswohnung auf die Tochter überschrieben...

---

## Religion ist Türken wichtiger als Demokratie

Menschen mit türkischen Wurzeln integrieren sich in Österreich schlechter als solche mit anderem Migrationshintergrund. Das behauptet eine vom Innenministerium in Auftrag gegebene Studie. Laut dieser GfK-Studie, über die „Die Presse“ schon im Februar berichtete und die nun im „Kurier“ im Detail publiziert wurde, wünscht sich mehr als die Hälfte der türkischen Migranten, daß das islamische Recht in das österreichische Justizsystem einfließt.

Für fast drei Viertel ist die Befolgung der Gebote der Religion wichtiger als die Demokratie. Und: Junge Türken fühlen sich dem Islam stärker verpflichtet als ältere, obwohl sie meist in Österreich aufgewachsen sind. Bedenklich ist aber auch, daß mehr als die Hälfte der Türken das Gefühl hat, daß Muslime vom österreichischen Staat benachteiligt werden. Für Studienautor Peter Ulram ein „Alarmsignal“.

## **Liebe Frau Terezija Stoisits,**

für all jene, die mit Ihnen nichts anfangen können und nicht mehr wissen, wer und was Sie sind: Sie sind eine in der Wolle gefärbte dunkelrot-grün gefärbte Volksanwältin ...

... und haben sich nach längerem Schweigen nun wieder zu Wort gemeldet. In der Montags-Reportage des Wiener Korrespondenten der „Süddeutschen Zeitung“ namens Michael Frank, der sich aus gegebenem Anlaß mit „dem Leben Jörg Haiders nach seinem Tod“ beschäftigt. Und zwar, wie der Journalist schreibt, „in einem Land, in dem der Haß längst wieder gesellschaftsfähig geworden ist“.

Na gut, der deutsche Herr Frank kann und mag formulieren, wie und was er will. Das halten wir aus. Aber daß Sie, Frau Stoisits, ausgerechnet Sie als bestellte Anwältin des Volkes, Unrat über Ihr Land ausschütten, ist etwas gänzlich anderes und unerträglich ...

... wenn Sie sagen: „Ich kenne keine Ausländerfrage. In Österreich stellt sich die Inländerfrage.“ Und behaupten: „Nach sieben Jahren Koalition ÖVP-FPÖ ist klar, daß die heute 16- bis 20-Jährigen mit Politikernamen von Vizekanzlern, Finanzministern und sonst wem aufgewachsen sind, die die absolute Rechte repräsentiert haben.“ Und abschließend die rhetorische Frage stellen: „Kann man den Jugendlichen verübeln, daß sie solche Figuren für normale, wählbare Politiker halten?“

Frau Stoisits, als Volksanwältin sind Sie untragbar.

## EU-Schlamperei! Ost-Pensionisten mit Mini-Renten können bei uns abkassieren!

Unglaubliche EU-Schlamperei, die uns teuer kommt: Weil man in Österreich als pensionsberechtigte Person, egal aus welchem EU-Land, Anspruch auf den Mindestbezug in Form einer Ausgleichszulage in Höhe von 733 Euro monatlich hat, gibt es einen Zuzug von Kleinstpensionisten speziell aus dem Osten, die in Österreich abkassieren. Das funktioniert in der Praxis so, daß sich Rumänen, Polen, Ungarn etc. mit einem verschwindend kleinen Pensionsanspruch in ihrem Herkunftsland von knapp 100 Euro (dafür gibt es tatsächlich Beispiele) in Österreich niederlassen, was auf Grund der Niederlassungsfreiheit innerhalb der EU auch möglich ist.

Danach suchen diese Personen unter Vorweis ihres rumänischen, polnischen oder ungarischen Pensionsanspruchs bei der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) um die in Österreich geltende Ausgleichszulage von 733 Euro an. Ausbezahlt wird ihnen die Differenz von 100 Euro Eigenpension auf 733 Euro Ausgleichszulage, was in diesen Fällen monatlich 633 Euro und das 14-mal im Jahr, ausmacht. Bezahlen tut's der österreichische Staat - also wir, die Steuerzahler.

Daß es in dieser dubiosen Ost-Pensionisten-Geschichte zu Mißbrauch kommt, ist aufgefliegen, weil einer dieser Abkassierer trotz Anmeldung in Österreich nie wirklich in Österreich anzutreffen gewesen ist. Darauf wurde Alarm geschlagen, Anfang Dezember soll im Parlament ein Gesetz gegen Mißbrauch verabschiedet werden, schon jetzt sind Kontrolloren unterwegs.

Dieser Kontroll-Trupp nimmt sich Ost- bzw. Kleinstpensionisten auch aus anderen EU-Ländern wie etwa Deutschland vor und kontrolliert, ob sie sich die Ausgleichszulage erschummeln, indem sie nicht dauernd in Österreich sind, sich im Ausland ärztlich behandeln lassen (was unsere Krankenkassa bezahlt!), verschwindend niedrige Stromrechnungen haben bzw. keine Miete bezahlen.

Daß gegen Ost- und andere EU-Pensionisten, die in Österreich abkassieren, eine Aktion scharf läuft, war höchste Zeit: Bisher haben sich schon etwa 600 Personen bei uns niedergelassen - es war nur eine Frage der Zeit, daß immer mehr hierherkommen. Ob man über die EU in Brüssel diesem Mißbrauch einen Riegel verschieben kann, wird sich bald weisen.

---

### Bassena-Streit um Teppich-Waschen!

17 Jahre lang war die eine Angeklagte Hausbesorgerin - und damit war dem geneigten Prozeß-beobachter eigentlich auch schon alles klar. Denn mit solcher Art Erfahrung bewaffnet, wisse sie eben ganz genau, was es heißt, einen Teppich waschen zu wollen, „wie viel Wasser da wegrinnt, das ja alle bezahlen müssen. Und deshalb ist es ja laut Hausordnung verboten!“ trumpft die Pensionistin vor der Richterin auf.

Die Gegenspielerin - ist auch angeklagt. Nicht wegen des Teppichwaschens, sondern weil sie der Ex-Hausmeisterin einen Stoß versetzt haben soll. Mit dem Schrubber zum Teppichwaschen! Die dermaßen aus der Waschküche Vertriebene rächte sich umgehend: Sie sperrte die Kontrahentin in der Waschküche ein. Freiheitsent-ziehung kontra Körperverletzung auf der Anklagebank also...

Vor der Richterin erschien nur die Pensionistin. Die andere Angeklagte ließ sich durch Mann und Arzt entschuldigen. Sie sei der deutschen Sprache nicht mächtig und hätte außerdem so Angst, daß sie böses Bauchgrimmen hatte. Vertagt. Es wird gedolmetscht.

---

### Dörflers Wahlempfehlung

„der neue Mahnruf“ die Zeitschrift des KZ-Verbandes berichtet, daß Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ), im KURIER angekündigt hätte, LH Dörfler (BZÖ) bei der LH-Konferenz wegen eines „Negerwitzes“ eine Schelte erteilen zu wollen.

Wie diese Schelte ausgesehen hat, ist uns nicht bekannt, aber die Reaktion von LH Dörfler läßt auf einen gewaltigen Rüffel schließen. Jetzt hat er nämlich den Wienern quasi empfohlen nicht Strache, sondern Michael Häupl zu wählen, mit den Worten:

„...wäre ich Wiener, würde ich das tun“.

---

### Eine Broschüre

NARZISS UND DIE JUNGEN RECHTEN ist erschienen. Und zwar „Allmutter's Rede gegen Rechts“ von einem gewissen Manfred Stangl. Der Mann steht - laut Impressum - „Unter den Fittichen der Göttlichen Mutter“. Sein Verein heißt „Sonne und Mond. Wälder, Wasser, Wind, Liebe“. Bezahlt wurde das Unternehmen vom Kulturamt der Stadt Wien, die haben nämlich Geld zum Fenster hinaus schmeißen. Gedruckt wurde das ganze allerdings in Budapest.

**Der Wiener Beobachter,  
unsere regionale Zeitschrift  
Kommentare zum  
Zeitgeschehen, unsere  
überregionale Zeitschrift**

## Jahrestage

Im Jahr 2010 werden wir sicher wieder mit der unseligen und auch schon lästigen Aufzählung von Jahrestagen irgendwelcher Kriegsverbrechen, begangen nur von deutschen Soldaten, überhäuft. Es ist ja der 65. Jahrestag der Niederlage Deutschlands.

Bei solcher Berieselung soll man aber immer bedenken, daß bei jeder Niederlage die „Geschichte des Krieges“ vom Sieger geschrieben wird!

Trotzdem, mit Verbrechen gegen die Menschlichkeit, begangen an unserem Volk, können auch wir aufwarten. Ohne Todesopfer gegeneinander aufrechnen zu wollen, muß es doch gestattet sein, bei der Aufzählung der Missetaten mitzureden. Ob es sich nun um die Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung handelt, oder die Vertreibung aus den Ostgebieten, ist egal. Laut heutiger internationaler Rechtsmeinung gibt es keine Verjährung von „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“!

So wie es die Sieger von 1945 verlangen, sollten auch wir uns an dieses unsinnige Verjährungsverbot halten, aber nur, wenn dieses Verbot für beide Seiten gilt. Auch Verbrechen der Sieger bleiben Verbrechen!

In der Ostsee wurde am 30. Januar 1945 der als Sanitäts-Schiff gekennzeichnete Transporter torpediert. Dabei kamen 9.343 Menschen ums Leben. Es handelte sich um Frauen und Kinder, meist schon wochenlang auf der Flucht vor der roten Terror-Soldateska.

Am 9. Februar 1945 wurde vom selben russischen U-Boot das Sanitäts-Schiff „Steuben“ torpediert. Dabei kamen 3.700 Flüchtlinge ums Leben.

Am 16. April 1945 wurde schließlich die „Goya“ torpediert. Dabei kamen 7.000 Menschen in der kalten Ostsee ums Leben.

Die Tragödien der Flüchtlings-Schiffe wurde nach dem Krieg lange Zeit totgeschwiegen. Schließlich handelte es sich bei den Opfern *nur* um deutsche Flüchtlinge. Bei der Versenkung der Schiffe handelt es sich jedoch um Heldentaten im „großen vaterländischen Krieg“!

G.B.

---

## Sprach-Probleme bei Überfall: Opfer verstand den Täter nicht

In der Wiener Innenstadt treibt derzeit ein unbekannter Straßenräuber sein Unwesen. In kleinen Seitengassen lauert er seinen Opfern auf und bedroht sie in einem russischen Dialekt. Ein 33-jähriger Passant verstand allerdings kein Wort und ging einfach weiter. Folge: Der Überfall ereignete sich gewissermaßen „auf Raten“...

Kenntnisse der Landessprache gehören offenbar nicht zu den Mindest-Anforderungen eines Straßenräubers! Denn der Unbekannte, der derzeit in der Wiener Innenstadt Passanten bedroht und attackiert, spricht nicht ein Wort Deutsch. Seine Taktik: Er fängt seine Opfer in kleinen Seitengassen ab und redet in einem russischen Dialekt auf sie ein. Und scheinbar wirkt er dabei extrem einschüchternd und gewaltbereit - denn trotz seiner Verständigungsschwierigkeiten soll er sein Ziel regelmäßig erreicht haben: Er bekam jedes Mal Bargeld!

Bei einem 33-jährigen Fußgänger ging diese kriminelle Strategie allerdings nicht sofort auf. Da der junge Mann nicht verstand, was der Räuber von ihm wollte, ging er einfach weiter in die Kärntnerpassage. Binnen Sekunden zog der Unbekannte ein Messer aus seiner Jacke, lief seinem Opfer hinterher und schlitzte ihm die Wange auf. Anschließend floh der Täter. Die Fahndung läuft auf Hochtouren.

---

## Barrack-Kennedy

Magda, die schöne Tochter, büffelt Geschichte. Wir halten gerade beim Vietnamkrieg. „Ab 1957“, repetiert sie das Erlernte, „Guerillakämpfe des nordvietnamesischen Vietkong gegen die südvietnamesische Regierung unter Ngo-Dinh Diem. Wer war denn das?“

„Ein Verbündeter der USA. Ein korrupter Wahlschwindler.“

„Wie jetzt in Afghanistan?“

„Ähnlich. Sehr ähnlich.“

„Und wer hat die US-Soldaten in den Vietnamkrieg geschickt?“

„Ein jugendlicher charismatischer Präsident. Von den Demokraten.“

„Der Barrack...?“

„Kennedy hat er geheißt.“

„Und wie ging's weiter?“

„Die USA pumpen ständig weitere Truppen ins Kriegsgebiet, bombardierten Nordvietnam, setzten Napalm ein, Entlaubungsmittel, Reizgas.“

„Und das hat ja wohl gewirkt!?“

„Aber wo! Der Widerstand wurde immer härter, tausende Vietnamesen und US-Soldaten starben, die Zivilbevölkerung stand gegen Amerika auf. 1975 kapitulierte Südvietnam.“

„Weiß das der Barrack?“

„Kaum. Das ist schon zu lange her.“

## Was Sarrazin wirklich sagte:

„Die Araber und Türken haben einen zwei- bis dreimal höheren Anteil an Geburten, als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. Große Teile sind weder integrationswillig noch integrationsfähig. Die Lösung dieses Problems kann nur heißen: kein Zuzug mehr, und wer heiraten will, sollte dies im Ausland tun. Ständig werden Bräute nachgeliefert: Das türkische Mädchen hier wird mit einem Anatolen verheiratet, der türkische Junge hier bekommt eine Braut aus einem anatolischen Dorf. Bei den Arabern ist es noch schlimmer. Meine Vorstellung wäre: generell kein Zuzug mehr außer für Hochqualifizierte und perspektivisch keine Transferleistungen mehr für Einwanderer. In den USA müssen Einwanderer arbeiten, weil sie kein Geld bekommen, und werden deshalb viel besser integriert. Man hat Studien zu arabischen Ausländergruppen aus demselben Clan gemacht; ein Teil geht nach Schweden mit unserem Sozialsystem, ein anderer Teil geht nach Chicago. Dieselbe Sippe ist nach zwanzig Jahren in Schweden immer noch frustriert und arbeitslos, in Chicago hingegen integriert.

Es ist ein Skandal, daß die Mütter der zweiten, dritten Generation immer noch kein Deutsch können, es allenfalls die Kinder können, und die lernen es nicht wirklich. Es ist ein Skandal, wenn türkische Jungen nicht auf weibliche Lehrer hören, weil ihre Kultur so ist. Integration ist eine Leistung dessen, der sich integriert. Jemanden, der nichts tut, muß ich auch nicht anerkennen. Ich muß niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig neue kleine Kopftuchmädchen produziert. Das gilt für 70 Prozent der türkischen und für 90 Prozent der arabischen Bevölkerung in Berlin. Viele von ihnen wollen keine Integration, sondern ihren Stiefel leben. Zudem pflegen sie eine Mentalität, die als gesamtstaatliche Mentalität aggressiv und atavistisch ist.

Die Türken erobern Deutschland genauso, wie die Kosovaren den Kosovo erobert haben: durch eine höhere Geburtenrate. Das würde mir gefallen, wenn es osteuropäische Juden wären mit einem um 15 Prozent höheren IQ als dem der deutschen Bevölkerung. Ich habe dazu keine Lust bei Bevölkerungsgruppen, die ihre Bringschuld zur Integration nicht akzeptieren, und auch, weil es extrem viel Geld kostet und wir in den nächsten Jahrzehnten genügend andere große Herausforderungen zu bewältigen haben.

Wir haben in Berlin 40 Prozent Unterschichtgeburten, und die füllen die Schulen und die Klassen, darunter viele Kinder von Alleinerziehenden. Wir müssen in der Familienpolitik völlig umstellen: weg von Geldleistungen, vor allem bei der Unterschicht. Ich erinnere an ein Dossier der „Zeit“ dazu. Es berichtet von den 20 Tonnen Hammelresten der türkischen Grillfeste, die die Stadtregierung jeden Montagmorgen aus dem Tiergarten beseitigt – das ist keine Satire. Der Neuköllner Bürgermeister Buschkowsky erzählt von einer Araberfrau, die ihr sechstes Kind bekommt, weil sie durch Hartz IV damit Anspruch auf eine größere Wohnung hat.“

---

---

## Ziegenhatz auf Galápagos-Inseln

Wie bringt man rund 140 000 Ziegen in möglichst kurzer Zeit ums Leben? Experten des Galápagos National Park Service lösten die Aufgabe per Treibjagd, mit Spürhunden und durch Beschuß vom Helikopter aus. Im Fachblatt „The Journal of Wildlife Management“ beschreiben sie jetzt die Details der Ziegenhatz auf der 585 Quadratkilometer großen Galápagos-Insel Santiago, die neben der größeren Nachbarinsel Isabela Ziel der Aktion war. Mehr als 79 000 Ziegen töteten die Forscher in nur 52 Monaten. Die Herden der vor rund 80 Jahren eingeschleppten Tiere spürten sie unter anderem mit Hilfe sogenannter Judas-Ziegen auf, sterilisierter und mit Sendern ausgerüsteter Tiere, die ausgesetzt wurden und die Häscher zu den Inselziegen führten. 6,1 Millionen Dollar kostete das Programm. Ein Drittel der Summe wurde ausgegeben, um die letzten 1000 Ziegen zu töten. Sie waren besonders schwierig aufzuspüren. Die Jagd sei Teil des weltgrößten Ausrottungsprogramms für eingeschleppte Säugetiere mit dem Ziel, „den Einfluß solcher Arten auf die Biodiversität ungeschehen zu machen“, so die Forscher. Die Ziegen beförderten die Erosion, zerstörten die Vegetation und konkurrierten mit den berühmten Riesenschildkröten um Nahrung. Inzwischen sind Santiago und Isabela ziegenfrei. Die Pflanzenwelt erholt sich bereits. Auch Vögel wie die Galápagosralle werden wieder häufiger.

---

---

## ZITAT

Joachim Fernau: „Man kann auch in einer Welt, die so verkommen ist wie die unsrige, ein lebenswertes Leben führen. Es genügt, daß man denkt, daß man sich nicht verkauft, daß man auf seiner Würde besteht und den Unwürdigen nicht den kleinen Finger reicht – auch unter Opfern nicht.“

---

**Wiener Beobachter, Folge 233** - Herausgeber: AFP, Arbeitskreise W, NÖ, B.

Medieninhaber, Hersteller: Manfred Hubral, alle einschließlich Redaktion: Krauseg. 14, 1110 Wien;

e-Post: [kontakt@wiener-beobachter.at](mailto:kontakt@wiener-beobachter.at), Internetz: [www.wiener-beobachter.at](http://www.wiener-beobachter.at), [www.afp-aktiv.info](http://www.afp-aktiv.info);

Blattlinie: Der **Wiener Beobachter** tritt für die Verwirklichung der Grund- und

Freiheitsrechte aller Völker ein. - P.b.b. \* Vertragsnummer: GZ 02Z031542M \* Erscheinungsort: Wien \* Verlagspostamt: 1170 Wien

Konto: 00002394965, BLZ: 60000, Dr. Horst Ludwig, 1170 Wien